Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 22

Artikel: Vom Thunersee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Panorama von Gunten.

Dom Thunersee.

Von den Kurstätten, die im Lause der Zeit an den Usern des Thunerses erstanden sind, zeigen wir unsern Lesern heute einige Bildchen aus Gunten. Es liegt 565 m über Meer und ist die zweite Dampsschiffstation den Thun aus. Die außerordentliche Milde des Klimas dieser von Kordwinden geschützten Gegend des rechten Seeusers hat ihm den ehrenden Beinannen "die schweizerische Kiviera" eingetragen und die Zahl derer, die als Erholungsbedürstige und Kuhesuchende alljährlich nach Gunten kommen, ist nicht gering. Zahlreichen Lauschige und bequeme Pfade sühren zu den aussichtsreichen Höhen und durch interessante Schluchten. Sine Sehens-

Lebender Brunnen in Gunten.

Eine Sehens= würdigkeit der Gegend ift die Guntenschlucht, die im Sommer einen prächti= gen Spazier= gang bietet.

Ferner die Dertlijchlucht, die unweit der Benfion Elifabeth beginnt, dem Dertlibach entlang führt und schließlich

als Fußweg in mehreren Windungen über gut unterhaltene Brücklein auf die große Straße nach Aeschlen mündet.

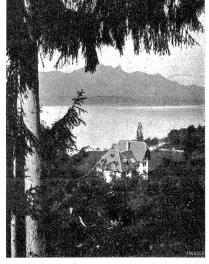
Eine Driginalität Guntens ist der so= genannte lebende Brunnen, von dem die ältesten Leute be= haupten, daß sich das Wasser durch das Mark des Baumes aufwärts und durch ein Aftloch an den Tag gedrängt habe. So lange sie sich be= finnen könnten, habe er bestanden. Die Ortschronik enthält leider keine Angaben über die Entstehung des Brunnens. Bor ungefähr 18 Jahren soll der alte Baum abgestanden und dann durch den ge=

genwärtigen

worden sein.

erset

Schr.



Aussicht oberhalb der Pension Elisabeth.

- - Abendfriede. - -

Skizze von f. Förster.

Er war ein junger Mann von vierundzwanzig Jahren, hochgewachsen, blond und hübsch, sebensstroh, aus vornehmer Familie; sie längst kein junges Mädchen mehr, aus bürgerslichem Hause, die ein zwar sorgensreies, nur der Kunst — sie war Genremalerin — geweihtes Leben führte. Ihm gegensüber hatte sie richt einen einzigen Vorteil in die Wagschale zu legen, sie wußte das wohl, sie besaß ja nichts wie ihre Kunst, und wenn auch ihre originellen Vilder, die von einer überaus reichen Phantasie zeugten, auf jeder Kunstausstellung die Beswunderung aller Besucher erregten und stets von den ersten waren, welche gekaust wurden, wenn auch ihr Name in der Künstlerwelt einen gar guten Klang besaß, so mußte er doch wenig Wert darauf legen, denn er war weder Künstler noch ein besonderer Kunstkenner. Und dennoch fühlten sich die Beiden zu einander hingezogen. Was daraus werden, wie alles enden würde, darüber gaben sie sich dis jetzt selbst noch keine Rechenschaft. Mit dem ganzen Leichtstim seiner vierundzwanzig Jahre sieß er sich von dem Zauser ihres Wesens immer mehr umstricken, dis sein ansänglich stilles Wohlgefallen an dem Mädchen — das nicht nur im Geist jung geblieben, son-

bern auch jetzt noch sehr hübsch war und den Vergleich mit manchem jüngern Mädchen getrost aushalten durste — allmählich zur leidenschaftlichsten Liebe emporloderte. Sie, odwohl weniger sorglos, fühlte sich dennoch wie verjüngt. Die Welt erschien ihr mit jedem Tage schöner, und neue Schassenskraft beseelte sie; allein sie fühlte, daß sie sich niemals angehören dursten, daß ein Tag kommen mußte, an dem sie seine Liebe, die ihr so unaussprechlich teuer war, an ein junges ihm ebendürzdiges Wesen abtreten mußte, und dennoch besaß sie nicht die Kraft, der Gesahr, in der ihr Herz schwebte, zu entsliehen. Sie fühlte die Macht seinmal den Willen, sich dieser gesährlichen Wach, ja nicht einmal den Willen, sich dieser gesährlichen Wacht zu entziehen. Der Traum, den sie jetz träumte, war so unendlich schön, sie fürchtete, ihn mit einem Wort zu zersstören, noch beznügte er sich damit, ihr das, was sein Herz seiten kund zu tun, und sie damite es ihm im stillen, denn ihr bangte vor einem Aussprechen. So neigte der Sommer,